

Die Retterinnen Bayerns

„Wellküren“ begeisterten in Dinkelsbühl

DINKELSBÜHL (hjp) – Mit grenzenloser Energie brachen sie über Dinkelsbühl herein und rissen das Publikum im Schrankenfestsaal mit. Gemeint sind die „Wellküren“, die dort am Samstag einen Auftritt hatten. „Wir retten Bayern“ haben sie sich auf die Fahnen geschrieben, und als neu gegründete „Schwester-Partei“ setzen sie selbstbewusst auf den Einzug ins bayerische Parlament. Die Leitlinien ihres Programms: Freiheit, Gleichheit, Stubenmusik.

Die „Wellküren“, das sind die Schwestern Moni, Burgi und Bärbi Well, die einer vielköpfigen Musikantenfamilie aus einem Dorf zwischen München und Augsburg entstammen, aus welcher auch die „Biermösl Blosn“ hervorgegangen ist. In ihrem aktuellen Programm „Beste Schwestern“ beweisen sie, dass man ihnen über Sozial- und Familienpolitik nichts erzählen muss, denn Schwestern, die seit über 25 Jahren gemeinsam auf der Bühne stehen und noch Gaudi dabei haben, sind nicht nur team-, sondern garantiert auch konfliktfähig.

„Wir sind sparsame Politikerinnen, brauchen weder Bodyguard noch eigenen Chauffeur“, ließ Moni als überaus gesprächige Wortführerin wissen. „Die fährt so schnell, wie sie spricht“, ergänzte Bärbi. Aber ihre Mission ist klar: hinterfotzig und

gnadenlos nimmt „Powerfrau“ Moni herrlich die weiß-blaue Politprominenz aufs Korn. Zu den Knallern des Programms gehören auch die groteske Variante eines Protestsongs, den die Well-Schwester „für Frieden, für Hoffnung und für Geld“ intonierte, oder die fulminante Zupfinstrumenten-Version des Rock-Klassikers „Highway to hell“ von „AC/DC“ mit dem Text „Der Deifi soll eam holn“.

Demoskopisch ging es in den letzten Jahren dank der Arbeit von Burgi als „Frauenbeauftragter ihrer Heimatgemeinde“ und Bärbi als „Diplom-Sozialpädagogin“ in Ober-schweinbach steil aufwärts. Es wurde zum geburtenreichsten Ort Bayerns, ließ Moni verlauten. Aber auch über „hormonelle Demenz“ wurde berichtet. Stubenmusik sei „das beste Verhütungsmittel“, war zu hören.

Stubenmusikalische Höllenfahrt

Das Ganze steigerte sich beim grandiosen Finale des „Stubenmusicals“ in einer von Homer, Vergil und Dante inspirierten Höllenfahrt der CSU. Beeindruckend der musikalische Vortrag mit drei „Nonnentrompeten“, bei dem zum Lied „Spiel mir das Lied vom Tod“ der tragische Untergang von „Edmund dem Ersten“ besungen wurde, dem die Krankheit „Morbus Frankonia Pauli“ zu schaf-



Geniale Multiinstrumentalistinnen, die selbst vor Ausflügen in den Hardrock nicht zurückschrecken: die drei „Wellküren“ bei ihrem Auftritt im Dinkelsbühler Schrankenfestsaal. Foto: Prüfer

fen gemacht habe. Die „CSU in Bayern forever“ sei passé, das Motto „Wellküren forever“ gelte hingegen weiter, so die Kampfansage.

Neben ihrem gekonnten Dreigesang brillierten die Wellküren immer wieder mit ihrer vielseitigen Musik. Ob Harfe, Hackbrett, Gitarre, Blasinstrumente oder Ziehharmonika – alles kam mit einer enormen stilistischen Variationsbreite zum Einsatz.

Selbst die Ausflüge in den Pop-Bereich oder die Welt des Heavy Metal gelangen dem Trio mühelos. Locker und mit wohlthuender Natürlichkeit wurde gelacht, geflüstert und auch mal kräftig geschrien, das Publikum immer wieder mit einbezogen und eine Lachsalve nach der anderen ausgelöst – ein charmantes Trio, das sich selbst nicht ernst nimmt und es ausgezeichnet versteht, Heiterkeit zu

verbreiten. Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Applaus, wobei Zugaben eingefordert und erbracht wurden.

Das Konzert war als Benefizveranstaltung vom Lions-Club Dinkelsbühl organisiert worden. Ein Teil des Erlöses soll für den geplanten Umbau des ehemaligen Warnecke-Hauses zur Nutzung durch das Landestheater Verwendung finden.